

Editorial

Forschung für die Praxis, mit der Praxis, in der Praxis



Fritz Schneider,
Vizedirektor der
Schweizerischen
Hochschule für
Landwirtschaft (SHL),
CH-3052 Zollikofen

Das agrarpolitische und wirtschaftliche Umfeld zwingt die Bäuerinnen und Bauern wie nie zuvor, Betriebsstruktur und Produktionstechnik laufend zu überdenken, zu optimieren und weiter zu entwickeln. Damit steigt auch ihr Bedarf an aktuellen, umsetzungsorientierten Empfehlungen sowie verständlichen und differenzierten Entscheidungs- und Planungshilfen. Diese müssen betriebspezifische Planungs- und Umsetzungsschritte erlauben, welche nicht nur die natürlichen, strukturellen und finanziellen Voraussetzungen, sondern auch die Neigungen und Fähigkeiten der Betroffenen und die langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten des Betriebes berücksichtigen. Immer mehr sind auch gesamtheitliche, systembezogene Ansätze gefragt, welche den Gesamtbetrieb in seinem weiteren Umfeld und unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte betrachten.

Eine neue Herausforderung für die Forschung

Die neuen Bedürfnisse der Praxis erhöhen auch die Anforderungen an die Forschung. Dass die Forschung kundennäher, praxisbezogener, lösungsorientierter und effizienter werden müsse, ist eine oft gehörte Forderung. Solche Forderungen sind heikel. Werden sie undifferenziert umgesetzt, besteht das Risiko, dass die Erarbeitung von neuem Grundlagenwissen und die wissenschaftliche Qualität vernachlässigt werden. Notwendig ist nicht eine vollständige Neuausrichtung der landwirtschaftlichen Forschung, sondern ein zusätzliches Forschungsangebot: Projekte in der Praxis, welche die Erkenntnisse aus der angewandten Forschung unter standardisierten Bedingungen weiter entwickeln, unter Beteiligung der Betroffenen und ohne Ausschaltung der normalen vielfältigen Einflüsse. Solche Projekte, die als «on-farm research» bezeichnet werden, sind eine wichtige Voraussetzung für praxisgerechte Entscheidungshilfen und haben einen nicht zu unterschätzenden Demonstrationseffekt.

Wichtige Elemente der «on-farm research»

«On-farm research» unterscheidet sich im Vergleich zur herkömmlichen angewandten Forschung nicht nur dadurch, dass sie auf Praxisbetrieben durchgeführt wird. Wichtig sind auch die folgenden Elemente:

■ Das Arbeiten im gesamtbetrieblichen Umfeld und auf Betrieben mit unterschiedlichen

Bedingungen.

■ Der Einbezug der Landwirte und ihrer Erfahrungen in den Projektablauf.

■ Neue Auswertungsansätze mit einem starken Bezug zur Umsetzung der Ergebnisse in praktische Massnahmen.

■ Eine laufende und breite Information der Praxis über die Ergebnisse sowie über die positiven und negativen Erfahrungen.

Zusammenarbeit ist wichtig

«On-farm research» ist unmöglich ohne eine breite Zusammenarbeit. Es braucht nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Forschern und Praktikern, sondern auch interdisziplinäre Teams mit breitem Erfahrungshintergrund. Dies kann nur erreicht werden, wenn verschiedene Institutionen aus Forschung, Beratung und landwirtschaftlichen Branchenorganisationen zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen.

Opti-Milch – ein erstes Beispiel

Das Projekt Opti-Milch war eines der ersten grösseren «on-farm research»-Projekte in der Schweiz. Nun liegen die Ergebnisse vor und sollen in den nächsten Monaten sowohl in der Agrarforschung wie auch in Praxiszeitschriften breit vorgestellt werden. Sie werden damit auch Diskussionen über die Stärken und Schwächen solcher Ansätze auslösen. Was das Projekt erreicht hat, wird in ein paar Jahren zu beurteilen sein, wenn man sieht, was es in der breiten Praxis bewegen konnte.